



Hochkonzentriert mit geschlossenen Augen, schweben, gleiten und fliegen die Tanzpaare übers Parkett.

FOTO: DAGMAR BARBER

Ein Duell der Beine in berauschernder Präzision

Beim Tangoball in der ZfP-Festhalle geht es um Verführung

EMMENDINGEN. Beim Tangoball Valentino vom Club Corazón Freiburg sind Cosima und Mariano, zwei hochklassige Tangolehrer, als Höhepunkt angekündigt. Es sieht aus wie ein Duell der Beine, rasierrmesserscharfe Beinarbeit. Das Auge kann kaum folgen bei den blitzschnellen Richtungswechseln, die in atemberaubender Präzision stattfinden. Die Tänzer rauschen im Eiltempo vorbei, um dann für einen kurzen gefühlvollen Moment anzuhalten.

Am Rand der Tanzfläche des Festsaaes im ZfP schauen die Gäste zu. Männer, die noch kurz zuvor selbst mit rollenden, weit ausholenden Oberkörperbewegungen jene Schritte getanzt haben, mit denen sie die Frauen verführen wollen. Von den akrobatischen Sprung- und Hebeeinlagen, wie bei den Profitänzern zu sehen, sind die meisten noch weit entfernt. Einige von ihnen verstehen aber fabelhafte Drehungen zu tanzen.

Bei Jürgen Karthe ist das Bandeon ein Mensch. Mit seinem Spiel beweist er seine absolute Könnerschaft. Denn bei ihm weint, winselt und schluchzt das Instrument. Es träumt und stürzt sich ins Vergnügen. Die Violine begleitet alle Gefühlsregungen, inbrünstig begleitet von Sergio Gobi dem argentinischen Sänger mit den schwarz-weißen Schuhen. Cuarteto Bando, das sind Robert Brenner (Kontrabass); Steffen Heinze (Piano); Juliane Rahloff (Violine) und Jürgen Karthe (Bandonon). Gegründet 2006 sind sie auf Milongas und Konzertbühnen in ganz Deutschland und Europa zu hören.

Was bei dieser Milonga auffällt, man sieht weiblich gekleidete Frauen jeden Alters. Denn der Tango braucht Frauen, die Lust darauf haben, ein bisschen verrückt und ziemlich sexy auszusehen. Die weiblichen Gästen tragen hochhackige Sandalen, die die Schritte fügsamer wirken las-

sen. Heute Abend bedienen die Damen das alte Rollenbild: schwarze Spitzen- oder Nahtstrümpfe, tief ausgeschnittene Oberteile oder Rückenfrei mit zarten Bändern. Flatterröcke aus zarten Stoffen mit Glitzer dekoriert. Von den Herren, werden die Damen zum Tanz aufgefordert. Er führt seine Angebetete übers Parkett. Zusammen, meist hochkonzentriert mit geschlossenen Augen, schweben, gleiten und fliegen sie übers Parkett, während das Orchester Balladen von Astor Piazzolla, Anibal Troilo oder Luis Caruana spielt, die der Sänger mal rauchig zart bis explosiv untermalt. „Abandoneado“ die Ballade erklingt, La Trampera oder Corralera. Bekannte Titel, wenn man sich für diese Musik interessiert.

Im Saal knistert es vor erotischer Anziehung

Das Lied Mano-a-Mano bezieht sich auf den Stierkampf, passt aber auch zum Tango. Denn er braucht Widerstand, die in kämpferischen Figuren Ausdruck finden. Im Festsaal knistert es von erotischer Anziehung, wenn sie ihre Wange an die des Partners schmiegt, ihre Brust an seinen Oberkörper drückt und ihre Beine beim raschen Vierachteltakt um seine schlingt. Deshalb galt der Tango früher als anrühlich. Durch die heraufbeschworene Kraft der Gegensätze, durch Beschleunigen und Verzögern, durch das Verhältnis von Distanz und Nähe, abstoßende und anziehende Kräfte entsteht eine Auseinandersetzung. Der Tänzer schiebt ihren Fuß weg, sie steigt darüber, er stoppt sie wieder. Wie schön, dass der „Tango argentino“ mit seinen altmodisch verteilten Rollen wieder in Mode gekommen ist. Die Gäste genossen die wunderschöne Stimmung im Festsaal – getanzt wurde noch lange nach Mitternacht. **Dagmar Barber**